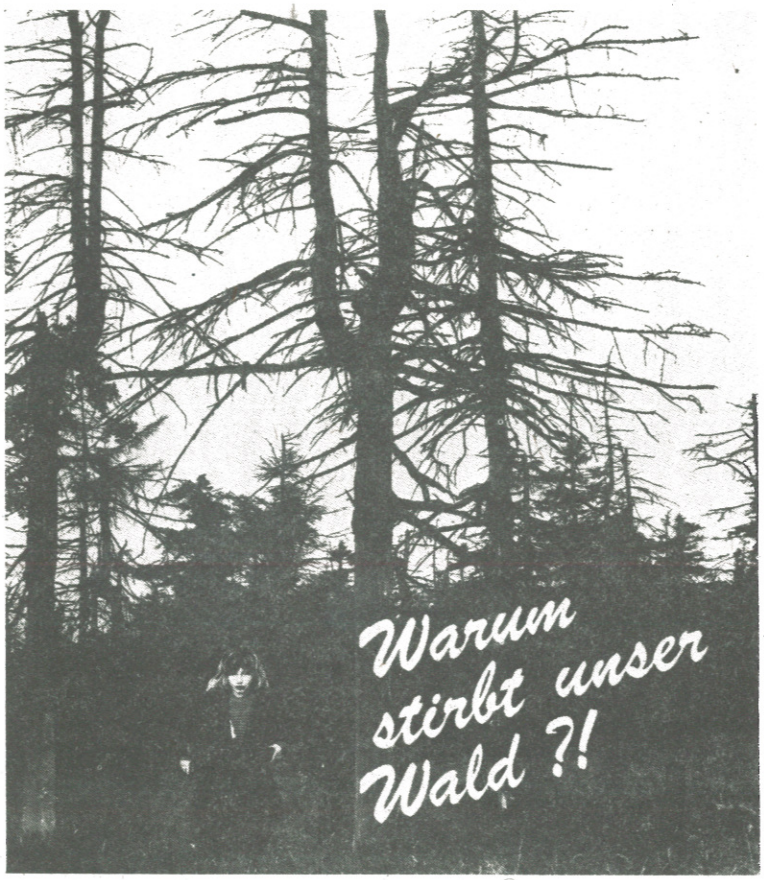
ÖSTERREICHISCHER NATURSCHUTZBUND

ÖNB-KURIER

LANDESGRUPPE SALZBURG

A-5020 SALZBURG, ARENBERGSTR. 10 (74 3 71)

Folge 1 / 84



Das HAUS der NATUR zeigt die Sonderschau:

WALDSTERBEN

(Schadbilder – Ursachen – Gegenmaßnahmen)

1. März bis Ende Juni, 9.00 – 17.00 Uhr täglich, auch Sonn- und Feiertage.

Aus dem Inhalt:

- Warum stirbt unser Wald ?
- Forderungsprogramm gegen das Waldsterben
- ALU-Sammlung
- Hallein Papier AG gegen Produktionsbeschränkung
- Exkursionsprogramm
- Gladiolenwiese
- Nationalpark Donau-Marchauen oder Kraftwerk Hainburg?
- Akademie-Gutachten über Reichraminger Hintergebirge
- Wir bieten an
- Beitrittserklärung

P. b. b.
Erscheinungsort Salzburg
Verlagspostamt 5020 Salzburg

Absender:
Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Landesgruppe Salzburg des Österreichischen Naturschutzbundes; Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Hannes Augustin; alle: Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg.
Druck: Fritz Bubnik, Halleiner Landesstr. 32, 5061 Elsbethen

Liebe Mitglieder !
Liebe Freunde!

- Sie werden in dieser Nummer des ÖNB-Kuriers einen Erlagschein finden. Wir bitten Sie, damit Ihren **Mitgliedsbeitrag für 1984 (S 80,–)** und eventuell eine allfällige **Spende** auf unser Konto-Nr. 6460 bei der Salzburger Sparkasse Bankleitzahl 20404) einzuzahlen, wenn möglich bis 30. April 1984. (Spenden über S 100,– werden im ÖNB-Kurier veröffentlicht.
- Wenn Sie unserer Bitte bald nachkommen, ersparen Sie uns eine Menge unnötiger Arbeit und Unkosten für Mahnungen, Rückfragen etc. und wir können Zeit und Geld an anderer Stelle – wo es dringender nötig ist – einsetzen. **Vielen Dank für Ihr Verständnis!**
- **Hinweis:**
  Mit dem Zahlungsbeleg bekommen Sie 10% Ermäßigung bei unseren Exkursionen.
- Teilen Sie uns bitte auch eventuelle Adress- oder Namensänderungen mit: Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg, Tel.: (0662) 74 3 71

Dir. Hannes Maringer (l.) nimmt den Natur- und Umweltschutzpreis 1983 des Landes Salzburg von Landeshauptmann Dr. W. Haslauer entgegen.

Foto: Landespressebüro

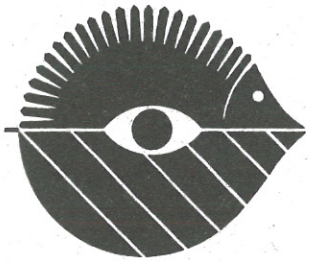
Hilfe !

Wir suchen ehrenamtliche Helfer, die uns gelegentlich (z. B. 1 x pro Woche) bei verschiedenen Tätigkeiten (Versand von Umweltschutzpapier, Archivieren von Zeitungsartikeln, Verschicken des ÖNB-Kuriers und dergleichen) helfen wollen.
Tel.: (0662) 74 3 71, Mo – Fr 11.00 – 17.00 Uhr

✡✡✡✡✡✡✡✡

Offenlegung laut Mediengesetz:
Der ÖNB-Kurier ist eine konfessions- und parteiungebundene Zeitschrift, die seitens des Österreichischen Naturschutzbundes, Landesgruppe Salzburg, herausgegeben wird.
Redaktionelles Ziel und Anliegen: Alle Fragen des Natur- und Umweltschutzes.

Das neue Symbol für Natur- und Umweltschutz der Salzburger Landesregierung



Hohe Auszeichnung

Am 1. März 1984 überreichte Landeshauptmann Dr. Haslauer die **Natur- und Umweltschutzpreise 1983** des Landes Salzburg.
Der **Hauptpreis** in der Höhe von S 10.000,– wurde an **Direktor Hannes Maringer** für seine Verdienste als langjähriger Geschäftsführer des Salzburger Naturschutzbundes und für die Tätigkeiten in seiner Heimatgemeinde Mattsee verliehen.
Maringer, der sich sehr um die Pacht und den Erwerb bedrohter Biotope bemüht hat, widmete den Betrag spontan für die Erhaltung der Gladiolenwiesen bei Wals und für notwendige Begrünungsmaßnahmen auf dem Buchberg bei Mattsee.
Der ÖNB ist stolz auf die hohe Auszeichnung Maringers und gratuliert ihm und allen anderen Preisträgern, unter denen sich auch die ÖNJ Lamprechtshausen befindet, auf das allerherzlichste.

Was erwartet der Österreichische Naturschutzbund von den Landespolitikern nach der Wahl ?

Die Salzburger Bevölkerung hat in Abwägung der bisherigen Leistungen der Parteien, der an der Spitze stehenden Persönlichkeiten und vielleicht auch der Wahlversprechungen in den Programmen, den Parteien ein entsprechendes Maß an Vertrauen ausgesprochen. Sicher war bei den Entscheidungen vieler Bürger, besonders der jüngeren, die Umweltpolitik der einzelnen Parteien ein wichtiges Kriterium.

Die kosequente Haltung des Landeshauptmannes Dr. Haslauer bei der Erhaltung der letzten fünf Gletscherbäche im Oberpinzgau, ohne die es keinen Nationalpark gegeben hätte, oder beim Schutz des Tennengebirges, wurde honoriert. Auch Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Hans Katschthaler** hat gute Arbeit geleistet, an der sich die Naturschutz-Ressortführer anderer Bundesländer ein Beispiel nehmen könnten. In unermüdlicher, mit viel Geduld und Fingerspitzengefühl geführten Verhandlungen mit allen Betroffenen ist es ihm immer wieder gelungen, Vorbehalte auszuräumen und die Zustimmung breiter Bevölkerungsschichten für Schutzmaßnahmen zu gewinnen.

Die Sozialisten, die zuerst die Version „Kraftwerk und Nationalpark", später sich aber doch zu einem Nationalpark ohne Kraftwerk durchgerungen haben, glaubten kurz vor der Wahl durch eine Postwurfsendung im Oberpinzgau, mit dem Hinweis, dem Pinzgau seien durch die Bemühungen von Landeshauptmann Dr. Haslauer gegen dieses Kraftwerk 5 Mrd. Schilling entgangen, noch einige Wähler für sich zu gewinnen. Die Naturschützer waren darüber zutiefst bestürzt. Mit solchen Methoden wird die Umweltpolitik einer Partei unglaubwürdig.

Auch die Freiheitliche Partei genoß unter **Landesrat Baumgartner** bei den Naturschützern noch mehr Vertrauen. Damals hatte man das Gefühl, daß für die FPÖ-Politiker der Schutz der Umwelt eine vorrangige Aufgabe ist.

Vor der Wahl räumten alle Parteien in ihren Programmen der Umweltpolitik einen hohen Stellenwert ein.

Der Österreichische Naturschutzbund wird in der nächsten Legislaturperiode diese Programme sehr genau mit den Taten der Parteien vergleichen.

Die anstehenden Probleme werden nur lösbar sein, wenn alle Parteien an einem Strang ziehen, da auch unpopuläre Maßnahmen getroffen werden müssen, die von jedem Staatsbürger Opfer verlangen. Dazu möchte der Österreichische Naturschutzbund alle im Landtag vertretenen Parteien aufrufen.

Im nachfolgenden sei nur auf einige dringendste Umweltprobleme hingewiesen, die konsequent in Angriff genommen werden müssen.

1.) Maßnahmen gegen das Waldsterben:

- Durchführung aller nur denkbaren Maßnahmen im Lande um die Emission von Schadstoffen herabzusetzen.
- Massive Forderungen an die Bundesregierung.
- Verhandlungen mit den Nachbarländern Oberösterreich, Tirol, Kärnten, Steiermark und Bayern um Maßnahmen entsprechend zu koordinieren.

Siehe auch Seite 7, 8, 13.

LH Dr. W. Haslauer, LHStv. Dr. H. Katschthaler und LR Sepp Oberkirchner mit dem Präsidenten des ÖNB Prof. Dr. E. Stüber bei der Eröffnung der Ausstellung „Warum stirbt unser Wald?"

2.) Stopp der Ausräumung unserer Landschaft – Flurbereinigung-Kommassierung:

Es ist dies eine verfehlte Landschaftspolitik, die zur Verarmung und Entwertung unserer Erholungslandschaft führt, eine Landschaft, die für uns alle ein großes Kapital ist. In einer Zeit der landwirtschaftlichen Überproduktion ist es nicht sinnvoll, die landwirtschaftlichen Flächen weiter zu vergrößern. **Der Steuerzahler wird einmal für die Landschaftszerstörung und später für die Förderung des Absatzes der landwirtschaftlichen Produkte zur Kasse gebeten.** Hier wäre es die bessere Lösung, das Geld doch direkt in anderer Weise dem Landwirt als Förderung zugute kommen zu lassen. Es bieten sich dabei viele Möglickeiten an. Warum ist dieses Umdenken so schwierig? Das Problem muß nur einmal von tatkräftigen Politikern aufgegriffen werden. ▶

Der Österreichische Naturschutzbund fordert von der neuen Landesregierung, dringend diesbezügliche Kontaktgespräche über einen Stopp der Flurbereinigung bzw. über neue Wege in jenen Fällen, in denen gewisse Korrekturen für die Existenz der Landwirte unumgänglich sind. Dabei muß allerdings der Erhaltung der landschaftlichen Werte bereits bei der Planung vor der Ausschreibung Vorrang eingeräumt werden.

Wenn dies auf Grund der Gesetzeslage in Koordination zwischen der Landwirtschaft und der Naturschutzabteilung nicht möglich ist, müssen entsprechende Gesetze geschaffen werden.

Der Österreichische Naturschutzbund wird unerbittlich jede einzelen Zersörung aufzeigen und die Öffentlichkeit informieren.

3.) Begradigung von Bächen:

Es ist in unserem Land bereits so viel begradigt, daß es nichts mehr zu begradigen gibt. Die wenigen noch erhaltenen mäandrierenden Bäche müssen als Modellfälle späteren Generationen erhalten bleiben. Das sind wir diesen schuldig. Leider haben die Wasserbauer, die stets von naturnahem Wasserbau sprechen, wie jüngste Beispiele zeigen, nichts dazugelernt. Bei der Bachbereinigung wie bei der Flurbereinigung muß auch im Landwirtschaftsministerium ein dringendes Umdenken erfolgen.

4.) Echte Kompromisse in der Energiewirtschaft:

Schluß mit den „Ökologie-Floskeln": „Unter besonderer Berücksichtigung der Ökologie", „Unter möglichst geringer Zerstörung der Ökologie", „In Zusammenarbeit zwischen Ökonomie und Ökologie" usw. Durch einen Kraftwerksbau verliert immer die Natur. Dem Ökologen billigt man letztlich nur kosmetische Korrekturen zu.

Echte Kompromisse bestehen darin, daß man gewisse Bäche nutzt und andere mit hohem ästhetischen und landschaftsökologischen Wert unberührt erhält. Die Abwehr des Kraftwerkes Oberpinzgau ist ein echter Kompromiß. Hier darf es keine weitere Debatte mehr geben, auch nicht über Projekte zwischen den Nationalparkgrenzen und der Einmündung der Täler in das Salzachtal. Dies sind die Zugangszonen, in denen die Bäche unersetzliche belebende, landschaftliche Elemente darstellen.

Schließlich darf nochmals darauf verwiesen werden, daß sich 1982 sechsundvierzig Salzburger Vereine und Arbeitsgemeinschaften, sowie 160 prominente Persönlichkeiten der Wissenschaft, Kunst und Kultur für die Erhaltung dieser letzten fünf Gletscherbäche bis zur Einmündung in das Salzachtal ausgesprochen haben. Diese Aktionsgemeinschaft lebt weiter, und sie wird sofort wieder aktiv werden, sollten neue Kraftwerkspläne geschmiedet werden.

Wir freuen uns daher besonders über die Aussage von Landeshauptmann Dr. Haslauer vor der Wahl: Eine geänderte Kraftwerksvariante sei für ihn auch nach dem 9-jährigen Moratorium undenkbar. Für ihn gelte grundsätzlich, daß die fünf Gletscherbäche bis zur Mündung der Seitentäler in das Salzachtal erhalten bleiben müssen.

Dort wo man sich für hydroelektrische Nutzung ausgesprochen hat, sollte man für eine ausreichende Restwassermenge sorgen, die auch eingehalten werden muß. Hier sollten auch keine Kosten gescheut werden, um durch kosmetische Maßnahmen zerstörte Landschaften wieder, so gut wie möglich, einzugliedern.

5.) Strenge und konsequente Behandlung von Übertretungen und Handlungen gegen die bestehenden Naturschutzverordnungen:

Auch Naturschutzverordnungen müssen vom Staatsbürger genauso wie alle anderen Gesetze eingehalten werden. Gesetzwidrige Eingriffe in Landschafts- oder Naturschutzgebiete sind konsequent vom Verursacher zu beseitigen und der ursprüngliche Zustand wieder herzustellen, auch wenn hiefür hohe Kosten erforderlich sind. Eine nachträgliche Tolerierung solcher Eingriffe ist undenkbar.

6.) Ausbau des Nationalparkes:

Neben der Förderung der Fremdenverkehrswirtschaft in den Nationalparkgemeinden, der ein besonderes Augenmerk zugewendet werden muß, darf man auch den eigentlichen Park nicht vergessen.

Hier sind viele Maßnahmen erforderlich, damit unser Nationalpark ein Park von internationalem Rang wird. So ist es in nächster Zeit dringend nötig, die ersten **Sonderschutzgebiete** zu erlassen, die sich in den Besitzungen der alpinen Vereine, des Verein Naturschutzparks und der Österreichischen Bundesforste, anbieten.

Der Nationalpark braucht tüchtige Mitarbeiter, er braucht im Park ein ökologisches Management und er braucht außerhalb des Parkes ein überlegtes, wirtschaftliches Management.

Der Österreichische Naturschutzbund steht mit seinen vielen tatkräftigen Mitarbeitern gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.

7.) Schaffung einer unabhängigen Umweltanwaltschaft im Lande Salzburg, für die sich Landeshauptmann Dr. Haslauer bereits mehrfach ausgesprochen hat.

Prof. Dr. Eberhard Stüber
Präsident des ÖNB

„WARUM STIRBT UNSER WALD?"

Sonderschau im HAUS DER NATUR in Salzburg

In Österreich sind bereits mehr als 10% des Waldes geschädigt. Ein Drama zeichnet sich ab, falls nicht rasch ernsthafte Maßnahmen zur Bekämpfung des Waldsterbens eingeleitet werden.

LH Dr. Haslauer eröffnete diese außergewöhnliche und ungemein aktuelle Sonderschau und betonte, daß er als Landeshauptmann alles in seiner Macht stehende tun werde, um Initiativen und Taten gegen das Waldsterben zu ergreifen. Er bezeichnet das Waldsterben als eine neue Pest, gegen die alle Kräfte aufgeboten werden müssen.

Der Präsident des ÖNB, Prof. Dr. Stüber, hat in seiner Erläuterung die Meinung vertreten, daß genügend wissenschaftliche Unterlagen vorliegen und der reinen Erhebung nun Taten (von Land und Bund sowie von jedem einzelnen) folgen müssen, um das Waldsterben zu stoppen.

Das Haus der Natur zeigt die eindrucksvolle Sonderschau „Warum stirbt unser Wald" bis Ende Juni 1984. Anschließend wird diese Ausstellung in den größeren Orten des Landes zu sehen sein. Sie umfaßt folgende Kapitel:

Wohlfahrtswirkung des Waldes

Mit **45% Waldanteil** ist Österreich das waldreichste Land Mitteleuropas. Unser Wald sichert mehr als **74.000 Arbeitsplätze.** Durch den Export von Holz und Holzprodukten nimmt Österreich jährlich 15 Mrd. Schilling ein. Der Wald trägt wesentlich zur Klimaverbesserung (Temperaturausgleich), Sauerstoffproduktion, Luftreinigung sowie zum Wasserrückhalt, Lawinen-, Muren-, Boden und Hochwasserschutz bei und ist beliebter Erholungsraum. Erst der Wald macht Österreich zum „wanderbaren Österreich".

Ursachen des Waldsterbens

Schon immer haben Naturkatastrophen den Wald heimgesucht. Sie und frühere menschliche Eingriffe haben ihn schwer belastet, aber nie in seiner Ganzheit bedroht.

Unsere moderne **Industriegesellschaft** erzeugt jedoch bei der Herstellung von Gütern, bei der Heizung von Gebäuden und Kraftwerken sowie im Verkehrswesen **mehr als 3000 gas- und staubförmige Luftschadstoffe,** die oft schon in winzigen Spuren giftig sind.

Politik der hohen Schornsteine

Durch den Bau hoher Schornsteine wollte man ursprünglich Umweltprobleme in den Ballungszentren lösen. Dies führte jedoch nur zu einer großflächigen Verteilung der ungeheuren Schadstoffmengen durch den Wind. Ergebnis: Waldschäden treten heute auch fern von Industriegebieten auf.

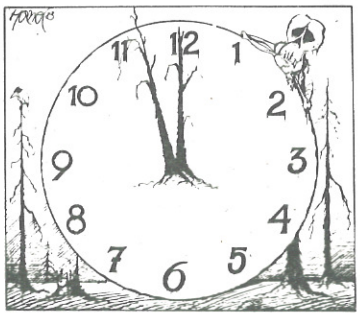
Das Waldsterben hat viele Ursachen:

Es ist eine Vergiftung des gesamten Ökosystems Wald vom Boden bis zum Baum. Die Giftstoffe haben in oft nur geringsten Konzentrationen, stets aber gemeinsam über Jahre hinweg, auf den Wald eingewirkt und die Erkrankung mit den vielen Krankheitsbildern ausgelöst. Gemeinsame **Merkmale** sind:

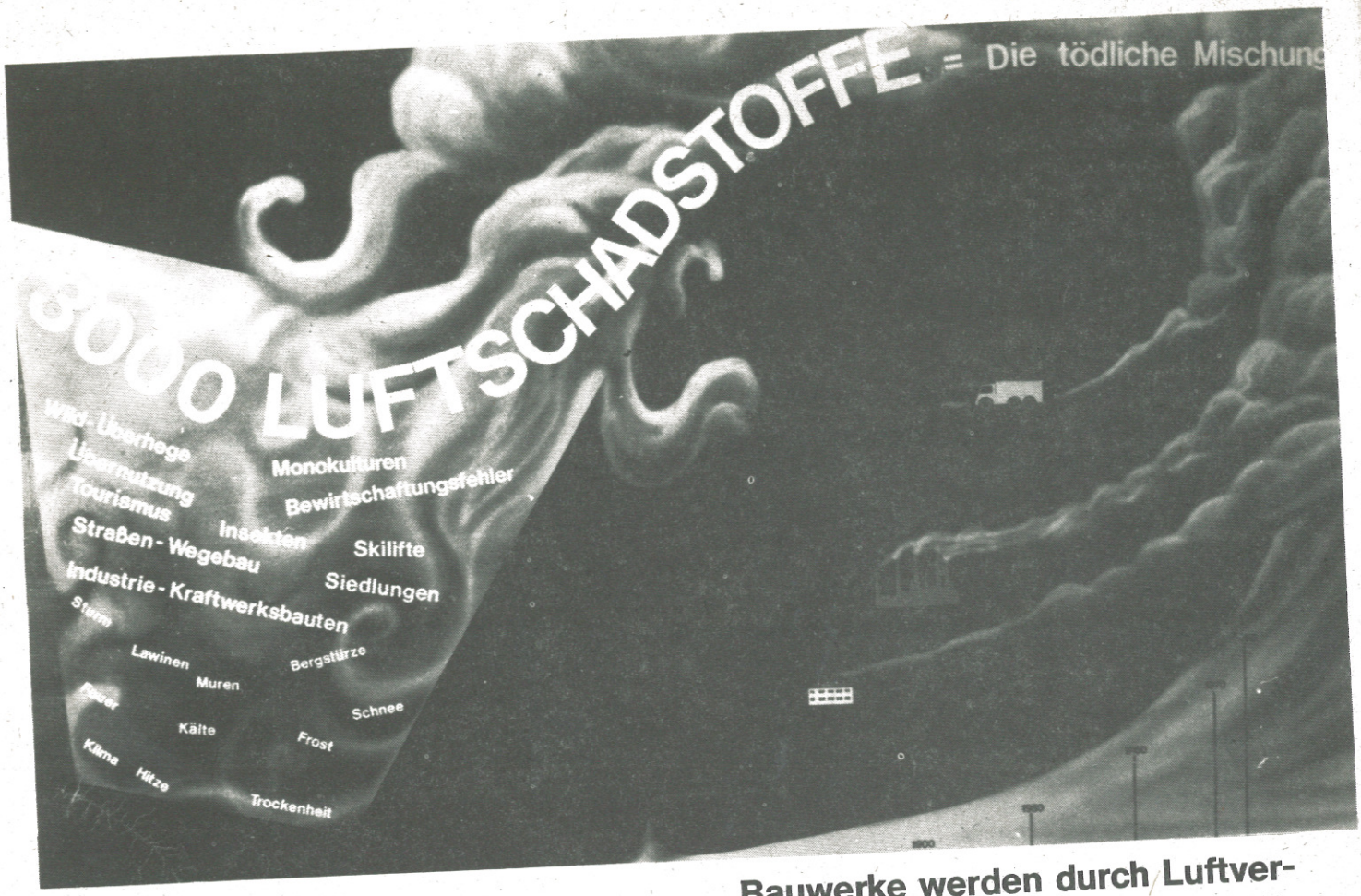
1. Fast gleichzeitiges Auftreten in weiten Teilen Mitteleuropas, sowohl in Ballungsräumen als auch fernab davon.
2. Ständige Zunahme der Schadensgebiete und der Heftigkeit der Krankheiten.
3. Unabhängigkeit von Standort, Boden, Höhenlage und Klima.
4. Viele bisher unbekannte Krankheitsmerkmale.

Schadbilder

Die Ausstellung räumt dem Erkennen von Schadbildern an den Bäumen breiten Raum ein. Kronenverlichtung, Nadelverlust, Lamettasyndrom, Nadelverfärbung, Naßkerne, Mistelbefall und andere Symptome geschädigter Bäume werden anhand ausgewählter Fotos und Objekte anschaulich dargestellt.



Zeichnung Hanel/Rh. Merkur



Waldschäden in Österreich

1983 waren insgesamt 340.000 ha, das entspricht 10% des österr. Waldes, geschädigt. Im Land Salzburg betrugen die Waldschäden 1983 39.000 ha, das sind 12% der Waldfläche. Während früher der Holzzuwachs in Salzburgs Wäldern höher als die jährliche Nutzung war, so ist bei sehr vorsichtiger Schätzung der Zuwachsverlust in den 39.000 ha Schadensgebiet mit 117.000 Vorratsfestmetern bereits so hoch, daß mehr Holz genutzt wird als wieder nachwächst. Wir zehren daher bereits am Kapital.

Die Luftschadstoffe bedrohen auch den Menschen:

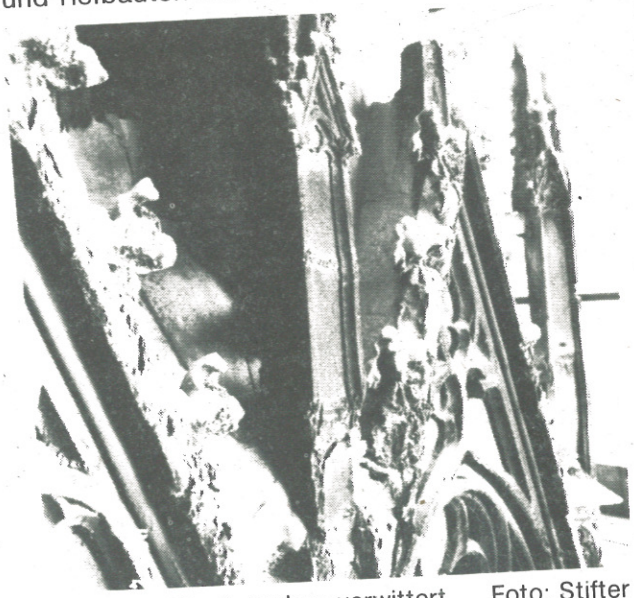
Die Luftverschmutzung und der Saure Regen beeinträchtigen die landwirtschaftlichen Kulturen, das Bodenleben verarmt und Giftstoffe reichern sich im Boden und in Nahrungsmitteln an.

Verschmutzte Atemluft steigert Infektionsanfälligkeit, Erkrankungen der Atemwege, Krebsrisiko, Fehlgeburtenrate, Häufigkeit der Allergien und Pseudokrupp, eine lebensbedrohende Erkrankung von Kindern.

Das Risiko an Krebs der Atmungsorgane zu sterben, ist in der **Region Voitsberg-Köflach (Steiermark)** vom Hygiene-Institut der Universität Graz untersucht worden. Das Ergebnis ist alarmierend: **60% mehr Menschen sterben hier an Krebs** als in Reinluftgebieten.

Bauwerke werden durch Luftverunreinigungen zerstört

Viele einzigartige Kulturdenkmäler, wie der Kölner Dom, die Akropolis in Athen oder der Wiener Stephansdom, verwittern durch die aggressive Stadtluft heute in Jahrzehnten schneller als früher in Jahrhunderten. **15 Mio. Schilling ververschlingt** allein die Renovierung des Wiener Stephansdomes pro Jahr. Ein Ende der Reparaturarbeiten ist nicht abzusehen. Metallkonstruktionen und Anstriche werden durch die ätzenden Stoffe genauso angegriffen wie Hoch- und Tiefbauten aus Beton.



Der Wiener Stephansdom verwittert. Foto: Stifter

Gesamtschäden:

Die Gesamtschäden in Europa durch Luftverunreinigungen an Wald und Bauwerken, einschließlich der Kosten die durch schadstoffbedingte Krankheiten erwachsen, betragen laut Schätzung der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) in den europäischen Staaten ungefähr 3 – 5% des Bruttosozialproduktes. **Das entspricht in Österreich einem Betrag von 40 Mrd. Schilling.**

Würde man 40 Mrd. in 1000-Schilling-Scheinen übereinander legen, ergäbe sich ein Geldturm von 4.000 m Höhe.

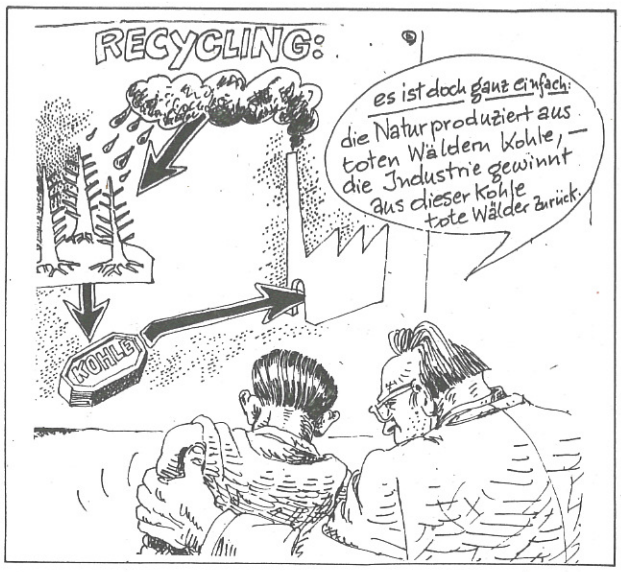
Gegenmaßnahmen

Forderungen an den Bund:

1. **Vereinfachung und Zusammenlegung von Kompetenzen,** die heute auf verschiedene Ministerien verteilt sind.
2. **Verschärfung folgender Gesetze und konsequente Durchführung:**
   - Dampfkessel-Emissionsgesetz
   - Durchführungsverordnung gegen forstschädliche Luftverunreinigungen im Forstgesetz
   - Immissionsschutzgesetz
   - Gewerbeordnung
   - Berggesetz

   Diese **Gesetze müssen auch auf alte Anlagen** Anwendung finden und sowohl die Groß- als auch die Kleinemittenten erfassen.
3. **Staatsbetriebe sollen keine Wegwerfprodukte wie Alu-Dosen erzeugen,** die zusätzliche Umweltbelastungen bringen, sondern bei allen Umweltschutzmaßnahmen beispielgebend sein.
4. **Maßnahmen zur Verminderung der Emission:**
   - herabgesetzter Schwefelgehalt im Öl nach den heute vorhandenen technischen Möglichkeiten,
   - Einbau von Entschwefelungsanlagen,
   - Anwendung verbesserter Feuerungstechniken, (Wirbelschichtverfahren, Stufenbrenner senken die Stickoxidanteile stark ab), bleifreies Benzin als Voraussetzung für den Einbau von Katalysatoren in Autos,
   - Vorschreibung von Katalysatoren in neu zugelassenen Autos,
   - Vergasereinstellung mind. 2 x im Jahr, Schaffung einer Wegpauschale statt der bisherigen Kfz-Pauschale, damit Busbenützer oder Radfahrer nicht benachteiligt sind.

   Katalysatoren in Autos sind bereits in den USA und in Japan Vorschrift. In Japan seit 1977. Sie vermindern den Schadstoffausstoß um 90%.



5. **Abkehr von kalorischen Monsterwerken** Ein mahnendes Beispiel muß das Kraftwerk Dürnrohr in Niederösterr. sein, bei dem 60% der Energie in Form von Wärme verlorengehen: das entspricht 1 Mrd. Schilling pro Jahr!
6. **Internationale Vereinbarungen zur Erlassung grenzüberschreitender einheitlicher Maßnahmen.**

Forderungen an das Land:

1. Konsequente und strenge **Durchführung** der vorhandenen **gesetzlichen Möglichkeiten.**
2. **Förderung energiesparender Investitionen**
3. **Förderung von Sonnenkollektoren** ähnlich wie in Oberösterreich.
4. **Besteuerung von Wegwerfverpackungen** für Getränke.
5. **Schaffung eines Nahverkehrskonzeptes** mit dem Schwerpunkt auf dem öffentlichen Verkehr (Tarifverbund, kürzere Intervalle, aufeinander abgestimmte Fahrpläne u.a.m.).
6. **Verbot von Motorsportveranstaltungen**

Forderung an jeden einzelnen Staatsbürger:

Bewußter Umgang mit jeder Energie!
In Bezug auf Motorfahrzeuge heißt das:

- Verzicht auf Kurzstreckenfahrten
- Benützung öffentlicher Verkehrsmittel (60% aller Pkw-Fahrten sind kürzer als 5 km, 30% kürzer als 3 km)
- Gleiten statt hetzen (100 statt 130 km/h senken die Abgase um 20%; 80 statt 100 km/h um 15%).

Im Haus und in der Wohnung:

Energiesparen bereits beim Bau eines Hauses, z.B. richtige Orientierung, gute Isolierung, Vermeidung windreicher Lagen usw.

Schlecht gewartete Heizungen, überheizte Räume, unkontrolliertes Lüften, verkalkte Boiler, tropfende Wasserhähne, Vollbad statt Duschbad, kleine Töpfe auf großen Platten, halbleere Waschmaschinen und Geschirrspüler bringen unnötige Mehrkosten und verschwenden Energie.

40,6% des gesamtösterreichischen Energieverbrauchs verschlingen die Haushalte. Hier gibt es viele Möglichkeiten Energie zu sparen und die Umwelt zu entlasten. Wesentlich ist, wie wir aus der eingesetzten Energie (Primärenergie) die nutzbare Energie (Wärme) gewinnen. Diejenige Heizform ist gut, die möglichst wenig Primärenergie verbraucht.

Die Verbreitung und Propagierung der Elektroheizungen ist energiewirtschaftlich unsinnig und der einzige Weg, heute noch mehr Verbrauch an Strom zu erzwingen.

Bei Konsum und Einkauf:

Vermeidung von Einwegverpackungen, besonders aus Alu und Plastik. Der Konsument zahlt für die Verpackung und die Müllabfuhr. 209 kg Müll wirft jeder Österreicher im Jahr weg, ¼ zahlt man für den trinkbaren Inhalt, 3/4 für die unnötige Verpackung. Österreich erzeugt pro Jahr 300 Mio Aludosen und muß hiefür 21.000 t Bauxit einführen um 5.100 t reines Aluminium zu erzeugen. Für die Aludosenerzeugung brauchen wir 80 Mio Kilowattstunden Strom aus Kraftwerken, die Österreichs Erholungslandschaft, die Grundlage für unseren Fremdenverkehr, zerstören. 80 Mio Kilowattstunden Strom würden den Jahresbedarf für 20.000 österreichische Haushalte decken. Die Aludosenproduktion hat 30 Arbeitsplätze geschaffen, aber mehr als 60 in der Glasindustrie vernichtet.

Ein vom Künstler Adrian Leitl gemaltes Szenario der Stadt Salzburg und seiner Umgebung ohne Wald zeigt in erschreckender Weise, wie unsere Landschaft in nicht allzu ferner Zeit aussehen wird, wenn es nicht gelingt, die Emission von Schadstoffen in unserer Atmosphäre rasch und drastisch zu senken.

Zehn kleine Bäumelein

Zehn grüne Bäumelein, die unsern Ort erfreun –
da ward die Innenstadt saniert, da waren's nur mehr neun.

Neun grüne Bäumelein, die blühten, welche Pracht!
da baute man den Supermarkt, da waren's nur mehr acht.

Acht grüne Bäumelein sind lange stehn geblieben,
da brauchte die Gemeinde Geld, da waren's nur mehr sieben.

Sieben grüne Bäumelein, welch herrliches Gewächs –
das schrie das Volk: „Mehr Parkraum her!" – da waren's nur noch sechs.

Sechs grüne Bäumelein, da gab es viel Geschimpf:
Den Spießern fiel das Laub zur Last, da waren's nur noch fünf.

Fünf grüne Bäumelein, die standen stolz Spalier,
da streute man im Winter Salz, da warens nur noch vier.

Vier grüne Bäumelein, die schluckten zuviel Blei,
das von den vielen Autos kam, da waren's nur mehr drei.

Drei grüne Bäumelein, da hieß es mit Geschrei:
„Wir brauchen einen Tennisplatz!" – da waren's nur noch zwei.

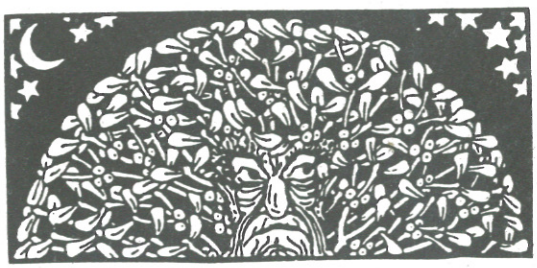
Zwei grüne Bäumelein, die freuten sich des Seins,
da fiel ein saurer Regenguß, da war es nur noch eins.

Ein grünes Bäumelein blieb bis zum Weltkrieg steh'n,
der rottete die Menschheit aus, da wurden's wieder zehn.

Orthmann & Seel

natur 1/84

Foto: H. Augustin



„ALU-SAMMLUNG LÄUFT!“

Kontakt: ARBEITSKREIS UMWELTFRAGEN (AKU)
c/o Österreichischer Naturschutzbund, Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg, Tel. (0662) 74 3 71
Rita HAAS, Siezenheimer Straße 59, 5020 Salzburg, Tel. (0662) 37 46 32

10.000 Alu-Teller jeden Monat in den Müll!

„Essen auf Rädern“ (Magistrat Sozialamt) betreut täglich rund 350 alte Leute. Die 1x verwendeten Teller wandern in den Müll:

350 Alu-Teller pro Tag = über 10.000 Alu-Teller pro Monat
= ca. 150 kg Alu/Monat = 2.000 kg Alu/Jahr!
= 50.000 Kilowattstunden Strom! (→Kraftwerksbau
→Landschaftsverbrauch)

Daraus ergibt sich von selbst die Antwort auf die Frage:

Warum Alu sammeln?

Mit jedem kg Alt-Alu, das Sie sammeln, vermindern Sie die Belastung der Umwelt. Denn bei der Herstellung von Neu-Aluminium werden **große Mengen an Schadstoffen** freigesetzt, z. B. giftiges **Fluorgas, Schwefeldioxid** und **Kohlenmonoxid!**

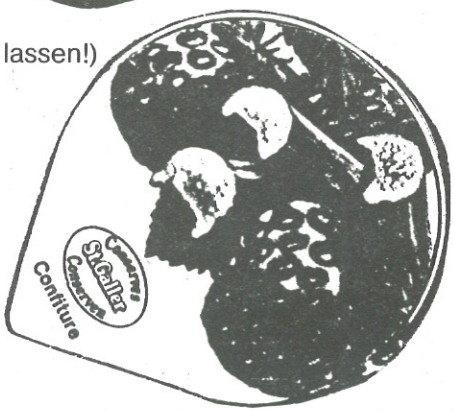
Zugleich werden riesige Mengen **Strom** verbraucht. Wiederverwerten von **Alt-Alu benötigt hingegen nur 5% der Energie** für **Neu-Alu.** (So könnte man sich manches Kraftwerk sparen!).

Allerdings verstehen wir das Alu-Sammeln nicht als Alibi für Herstellung und Verwendung von Aluminium-Wegwerfpackungen:

1. Möglichst wenig ALU!
2. Wenn ALU, dann kein WEGWERF-ALU!
3. Wenn schon WEGWERF-ALU, dann WIEDERVERWERTEN!

Was sammeln?

- ▷ **JOGHURTDECKEL** u.ä.
- ▷ **KONSERVEN** zum Aufreißen
- ▷ **ALUFOLIE**
- ▷ **ALUBEHÄLTER** zum Backen und Einfrieren
- ▷ **ALU-TELLER**
- ▷ **SCHRAUBVERSCHLÜSSE** von Flaschen (bei Pfandflaschen drauf lassen!)
- ▷ **TUBEN** (gut ausdrücken!), **MEDIKAMENTENRÖHRCHEN**
- ▷ **FRÜHSTÜCKSMARMELADEN -Verpackungen** (in Hotels u.ä.)
- ▷ **ALU-GESCHIRR** ohne Griffe, Stiele
- ▷ **NUMMERN-, TYPEN- und NAMENSSCHILDER**
- ▷ **ZIERLEISTEN**
- ▷ * **LEBENSMITTEL-SÄCKCHEN,** z.B. für Babynahrung
- ▷ ** **GETRÄNKE-** und **SPRAYDOSEN** ohne Lötnaht



* Mit Papier oder Plastik **beschichtete dünne** Alu-Verpackungen (wie bei Butter, Kaugummi u.ä.) sind **nicht wiederverwertbar.**

** **Spraydosen:** Am besten ist es, ihre Verwendung von vornherein zu vermeiden (Zerstörung der Ozonschicht u.a.).

Wer sammelt wo?

Allgemeine Sammelstellen (Stand Anf. März 1984)	**ÖNB-Öster. Naturschutzbund** Arenbergstraße 10, 1. Stock, (nahe Unfallkrankenhaus), Tel. 74371	Mo, Mi, Fr 16 – 17 Uhr
	ÖNJ-Österr. Naturschutzjugend ÖNJ-Heim, Museumsplatz 5	Mo 19–20.30 Uhr
	Jugendzentrum IGLU, Haydnstraße 4 Tel. 77 3 86	tägl. 14 – 20 Uhr
	3. Welt-Laden Gnigl, Minnesheimstraße 30, Tel. 79 2 23	
	Markkram, Werkstatt-Galerie Neutorstraße 16, Tel. 27 9 21	Mo–Fr 9–12.30 u. 14–18 Uhr Sa 9–12 Uhr
	Bioladen, Herrengasse 30, Tel. 43 09 85	Mo-Fr 8 – 18 Uhr Sa 8 – 12 Uhr
	Katholische Hochschulgemeinde/Studentenheim Kapellhaus, Philharmonikergasse 2, Tel. 41 3 27	Werktags tagsüber (Heidi Platzer)
	Universität/Romanist. Institut, Akademiestraße 24, 2. Stock, Zi. 237	Werktags tagsüber
Schulen	**VS Mülln,** Tel 44 3 28	Elisabeth Schmidt, 778382
	VS Schallmoos, Tel. 79 6 46	Frau Dir. Stockklausner
	VS Liefering, Tel 33 1 79	Direktion
	HS Taxham, Tel 34 6 18	Dagmar Lehner, 36 90 12
	HS Lamprechtshausen, Tel. 06274/423	Bernhard Müller, 06274/7456
	Sonderschule Oberndorf, Tel. 06272/208	Paul Wallinger, 26 86 93
	AHS Ursulinen, Glasenbach, Tel. 23 1 12	Regina Grüner, 53 40 25
	AHS Herz-Jesu-Kolleg, Liefering, 32 2 70	Hans Schuster, 20 9 38
	AHS St. Rupert, Bischofshofen	Liselotte Hübler, 23 3 53
	AHS Realgymnasium Schärding/Inn, OÖ	Roman Hager, 07719/380
	HS Bürmoos, Tel. 06274/332	Mag. Gallenbrunner
Sonstige	**Pfarre St. Paul-Riedenburg,** Ed.-Herget-Straße (nahe Nußdorfer Str.), Tel 44 2 95	
	„Essen auf Rädern" – Sozialamt Magistrat: Will nach unserer Vorsprache selber sammeln	
Vielleicht bald:	**Jugendzentrum Lehen** **Jugendzentrum MARK,** Neutorstraße Weitere 3. Welt- und Bioläden; versch. Sozialdienste (Erwachsenenhilfe, Hauskrankenpflege usw.) Weitere Schulen, Universität (Büffets, Mensa, ÖH), Studentenheime; Kantinen (IGLU-Fertiggerichte).	

Wissen **Sie** eine Stelle, wo auch gesammelt werden könnte?

Wie sammeln?

- ▶▶ Im Zweifelsfall **Magnetprobe** (Alu ist nicht magnetisch). Kleine Magnete ab S 10,– in jedem Eisen und Schreibwarengeschäft.
- ▶▶ Grobe Reinigung (nur, falls sonst schimmelig)

- **Behälter:** Feste Schachtel u.ä. genügt (eventuell mit gemalten oder fotografierten Abbildungen der Sammelgegenstände).

Wohin mit Alu?

Stufe I – Verbraucher

Haushalte / Einzelverbraucher

Stufe II – Vorsammelstellen

Schulen | Jugendzentren | Pfarren | ÖNB | Bioläden 3. Welt-Läden | Kantinen Heime

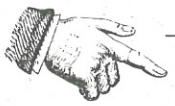
Stufe III – Endsammelstellen

Altmetallhändler

z.B.

LEEB, 5020 Salzburg Straubingerstraße 4 44 3 16, 45 6 06	SMK-NAGL, 5020 Salzburg Wasserfeldstraße 20 Itzling, 50 2 14	HIRNBÖCK & VOGELSTÄTTER 5020 Sbg., Ziegeleistraße 40 75005, 79 5 92

- Uns bekannter **Abnahmepreis:** ca. S 8,–/kg (soll den Vorsammelstellen zugute kommen).
- **Abholung:** Nötigenfalls durch AKU, möglichst aber in Eigenregie. Oder durch eine Schülergruppe?
- Bei jeder Ablieferung bei einem Händler sich eine **Quittung** geben lassen. So können die gesammelten Mengen festgehalten werden.



So kommt Alu in die Schulen!

Aufgrund der AKU-Initiative nehmen derzeit schon 10 Schulen an der Alusammelaktion teil. In einigen wird gerade begonnen, in den meisten läuft's – teilweise blendend.
In der **Volksschule Mülln** beteiligen sich nahezu alle Klassen, ebenso im Internatsgymnasium **St. Rupert bei Bischofshofen.** Frau E. Schmidt berichtet, daß wiederholte ernsthafte Hinweise des Lehrers (Alu-Belastung in Verbindung mit Kraftwerken, Waldsterben u.ä.) zahlreiche Schüler animieren, zuhause die Eltern von übertriebenem Aluverbrauch abspenstig zu machen. Mehrere Mütter machen sehr aktiv mit. Von der **Hauptschule Taxham** sammelt bislang zwar nur eine Biologieklasse, dafür aber getrennt nach ALU und Blechdosen. Und an **Schitagen** – dieselbe Lehrerin unterrichtet auch Turnen – sammeln die Schüler am Schiort alle Verpackungen von Getränken und Jausen ein.
Erstaunlich ist, was die **Sonderschule Oberndorf** zustandebringt. Die Sonderschüler selbst sammeln bereits in allen Klassen. Sie haben aber überdies Briefe an Hauptschule, Volksschule und Gemeinde geschrieben und hoffen, daß diese auch mitmachen. Der Gemeindesekretär hat bereits zugesichert, daß die Initiative **im Gemeindekurier** allen Oberndorfern bekannt gemacht wird. Die Schüler beabsichtigen, in Zeichnen angefertigte **Plakate im Ort selbst** aufzuhängen. Dort stechen sie sicher gebührend ins Auge.

Recycling von Altalu, Altbatterien, Altpapier

Ein umfassendes Konzept haben 14-jährige Schüler im **Herz-Jesu-Kolleg in Liefering** ausgearbeitet. In allen Klassen haben sie es vorgestellt. In jeder steht nun eine Schachtel für Alu, aber auch eine für Altbatterien und für Papier. Die Zentrale Sammelstelle ist beim Pförtner, der bei entsprechenden Mengen den Abnehmer anruft.

Ursulinen sammeln ALU

Seit Anfang des Sommersemesters fällt im Gymnasium der Ursulinen in Glasenbach ein **Schaufenster am Schuleingang** ins Auge. Die 5 b hat es geradezu werbepsychologisch gestaltet: auf rotem Grund machen die typischen Alu-Wegwerfgegenstände die 530 Schülerinnen jeden Tag schon beim Hineingehen auf sich aufmerksam. 5 besonders gelungene **Fotos von Schülerinnen** der Klasse verstärken die Identifizierung mit der Aktion. Unter jedem Foto sagt die jeweilige Schülerin, warum sie die Aktion für notwendig hält. Das Rot wiederholt sich in jeder der 18 Klassen. Auch dort haben die 5 b Schülerinnen rote **Pickerl** mit Abbildungen von Dosen, Tuben, Joghurtdeckeln usw. zur Erinnerung aufgehängt.
Jede aus der 5 b betreut eine der 17 anderen Klassen. Einmal pro Woche leert sie die – rotgefärbten – Schachteln „ihrer" Klasse. **Zentrale Sammelstelle in der Garage** des Klosters.
Kein Wunder, bei dieser einfallsreichen und systematischen Organisation, daß die Klasse sich schon freut, demnächst über die Alu-Aktion einer breiten Öffentlichkeit zu berichten: Die „Salzburger Nachrichten" haben sie eingeladen, eine SN-Schülerseite zu gestalten.

Neuigkeiten ...

■ **Getränkedosen:**

Derzeit: Meist Blech (oder nur Deckel aus Alu). Nur Cola-Dosen oft aus Alu.

Ab Frühjahr: Ranshofener Aludosenerzeugung in Enzesfeld (NÖ) soll voll anlaufen → „Dosenschwemme"!

ÖPG-Versuch:

Die Österreichische Produkt-Gesellschaft (ÖPG) rechnet für die Zeit ab Frühjahr mit **32 Aludosen pro Österreicher im Jahr!**

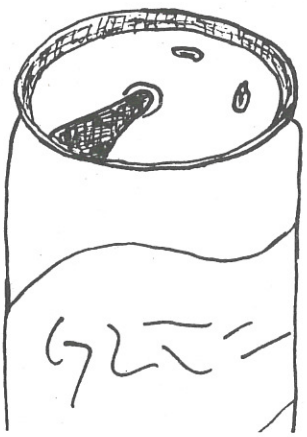
Ein ÖPG-Dosensammelversuch in **Laxenburg** (NÖ.) ergab eine **15%ige Rückführquote.** Die ÖPG will nach Anlaufen der Dosenschwemme die Sammlung (mit großem Apparat: Container usw.) auf ganz Österreich ausdehen. Sie würden dabei 15% Rückführung schon als Erfolg ansehen. Daran zeigt sich der Skandal dieser wider alle warnenden Stimmen durchgesetzten Dosenflut:

Bisher konnten wenigstens die zentralen Mülldeponien (wie Siggerwiesen) praktisch alle – da blechernen – Dosen, Konserven u.ä. auf einfache Weise dank Magnetaussonderung vom übrigen Müll trennen. Damit ist nun Schluß. Die Millionen von Aludosen, die jetzt stattdessen kommen sollen, bleiben ein hoffnungsloser Ab-fall.

Offenen Auges also steuern uns die Verantwortlichen – während sie gleichzeitig händeringend vor dem Müllproblem lamentieren – in eine weitere massive Müllflut.

Und da sieht man 15% Rückführung – d.h. 85% belasten auf ewig als Abfall die Umwelt – als Erfolg an!

Für die Dosen daher das „schwedische Pfandmodell": **75% Rückführung!**



Pfanddosen sind ein großer Erfolg

Stockholm (AFP). Der Pilotversuch auf der schwedischen Insel Gotland, wo seit September 1983 Bier- und Limonadendosen aus Aluminium nur gegen Pfand abgegeben wurden, hat sich als Erfolg herausgestellt. Wie die schwedische Verbraucherzeitschrift „Frikoepenskap" meldete, waren **von 2,7 Millionen Dosen über zwei Millionen zurückgegeben worden.**

Vorarlberger Nachrichten 9. 1. 84

Impressum: F.d.I.v.: Hannes Augustin, Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg

Waldeslu-u-u-st . . . Kölner Stadtanzeiger, Hanel

Salzburger Forderungsprogramm 1984 gegen das WALDSTERBEN

Beim 1. gesamtösterreichischen Treffen der Aktionseinheit „Stoppt den sauren Regen", das am 4. und 5. Februar 1984 in Salzburg stattfand, wurde von ca. 50 Umweltinitiativen aus dem ganzen Bundesgebiet (darunter auch Vertretern des ÖNB) ein „Salzburger Forderungsprogramm gegen das Waldsterben" beschlossen.

KURZFASSUNG:

Verringerung der Schadstoffabgaben:

Schwefeldioxid:

- Ab 1. 1. 1985 darf in Österreich nur noch Heizöl Schwer mit einem Schwefelgehalt von höchstens 1% verwendet werden. Eine weitere schrittweise Senkung des Schwefelgehaltes ist bei allen Sorten anzustreben.
- Große Feuerungsanlagen (Heizkraftwerke, Industrie u.ä.) dürfen nur bewilligt werden, wenn sie einen Emissiongrenzwert von höchstens 100 mg SO2/m3 nicht überschreiten (durch Entschwefelungsanlagen, Verbrennungsmethode oder Wahl der Brennstoffe).
- Bereits bestehende Anlagen müssen dermaßen umgerüstet werden, daß sie ab 1. 1. 1990 diesen Emissionswert einhalten. Ab 1. 1. 1985 sollen Betriebe, die diesen Grenzwert nicht einhalten, eine Umweltschutzabgabe pro Tonne emittierten Schwefel zahlen. Diese Abgabe soll kontinuierlich in den nächsten Jahren angehoben werden.
- Alle anderen Feuerungen (Heizungen u.ä.) dürfen nur mit schwefelarmen Brennstoffen betrieben werden (Holz, Erdgas, Heizöl extra leicht, schwefelarme Kohle, usw.).

Stickoxide:

- Ab 1985 dürfen in Österreich nur noch Autos verkauft werden, die strengen Abgasvorschriften genügen (Autos mit Abgaskatalysatoren).
- Bleifreies Benzin soll sobald als möglich angeboten werden. Es muß mindestens 10% unter den Preisen von bleihaltigem Benzin liegen.
- Die Stickoxidabgabe von kalorischen Kraftwerken und anderen Großfeuerungsanlagen müssen drastisch verringert werden:
  Maximal 500 mg NO2/m3 Abgas bei festen Brennstoffen!
  Maximal 300 mg NO2/m3 Abgas bei flüssigen und gasförmigen Brennstoffen!
- Zweimal jährlich Abgaskontrolle bei PKWs (Abgaspickerl).

Wirkungsvolles Energiesparen:

Der beste Weg, die Schadstoffbelastung stark zu verringern, ist überhaupt weniger Energie zu verbrauchen!

- Gute Isolierung von Gebäuden (Schwedische Normen für Neubauten, stärkere Förderung für nachträgliche Isolierung).
- Bessere Ausnutzung der eingesetzten Energie, Nutzung der Abwärme von kalorischen Kraftwerken und Industrieanlagen zur Heizung. Es sollen keine kalorischen Großkraftwerke (Wirkungsgrad 40%) mehr gebaut werden, nur noch kleine Kraftwerke mit einem Gesamtwirkungsgrad von über 80%.
- Massive Förderung des öffentlichen Verkehrs (u.a. Senkung und Einfrieren der Tarife).
  Starke Beschränkung von Wegwerf- und Verschleißgütern
- Die Nutzung regenerierbarer Energiequellen soll gefördert werden (Sonne, Wind, Biogas u.ä.).

Finanzierungsvorschläge:

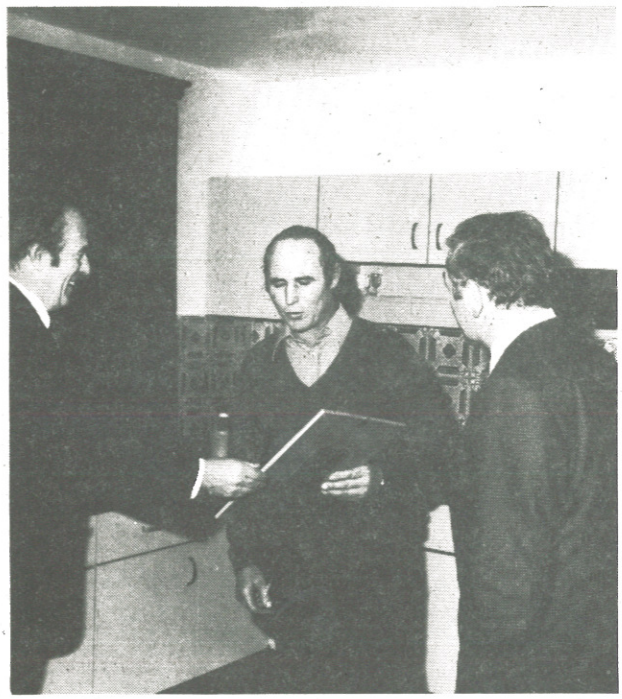
Der öffentliche Verkehr soll mit Mitteln aus der Mineralölsteuer gefördert werden. Förderung von Alternativenergien und Energiesparmaßnahmen aus einem Energiesparfonds, gespeist aus öffentlichen Mitteln, einer stärkeren Besteuerung von Energie und aus Mitteln der E-Wirtschaft.
Förderung von Umweltschutzmaßnahmen aus einem Umweltfonds, gespeist aus öffentlichen Mitteln und der Umweltabgabe (siehe oben). Soziale Härtefälle müssen durch Anhebung der niedrigen Einkommen bzw. durch Heizkostenzuschüsse vermieden werden.

Details finden Sie im konkreten Forderungsprogramm, das Sie bei uns anfordern können.

PACHTGEBIETE DES ÖNB

Gladiolenwiesen

Die **Sumpfgladiole** (Gladiolus palustris) gehört zur Familie der Schwertliliengewächse und ist an vielen Stellen durch Entwässerungen ausgerottet worden. Im Land Salzburg sind heute nur mehr drei Standorte dieser Pflanze bekannt. Die Landwirte Johann Reischl, Wals, und Peter Illinger, Fürstenbrunn, verpachteten dem ÖNB die Feuchtwiesen mit den bedrohten Sumpfgladiolen. Als Dank und kleine Anerkennung für ihr einsichtiges Verhalten überreichte ihnen Prof. Stüber im Dezember 1983 ein Bild der Sumpfgladiolen.
Der ÖNB beabsichtigt auch noch den dritten und letzten bekannten Standort, an dem diese wunderschöne Blume noch vorkommt, von Herrn Martin Brötzner zu pachten.



Johann Reischl (m.), Gerlbauer in Wals, erhält im Beisein des Präsidenten der Salzburger Landwirtschaftskammer Richard Dürnberger (r.) ein Bild der Sumpfgladiole.

Fotos: W. Herbst

Berichtigung:
Im ÖNB-Kurier 5/83 wurde eine falsche Fassung der Resolution abgedruckt, hier die richtige.

RESOLUTION

Zum Salzburger Nationalpark Hohe Tauern

Der Österreichische Naturschutzbund dankt der Salzburger Landesregierung für die eben beschlossenen Grundlagen zur Verwirklichung des Nationalparkes Hohe Tauern.
Dieser kann aber erst dann zu einem echten Nationalpark werden, wenn die im Gesetzesentwurf vorgesehenen Sonderschutzgebiete in ausreichender Größe realisiert werden.
Der ÖNB-Naturschutztag richtet daher an den Österreichischen Alpenverein, den Verein Naturpark Stuttgart-Hamburg, an die Österreichischen Naturfreunde, vor allem aber an den Bund als Eigentümer der Österreichischen Bundesforste und an das Land Salzburg als Grundeigentümer im Nationalparkraum die Bitte, ihre wirtschaftlich nicht oder kaum nutzbaren Gletscher-, Ödland- und Schutzwaldgebiete zu Sonderschutzgebieten zu widmen, und damit einen echten, international anzuerkennenden Österreichischen Nationalpark zu verwirklichen.

Salzburg, am 21. Oktober 1983

Beschlossen von der Generalversammlung des Österreichischen Naturschutzbundes.

AKTION GRÜNE SALZACH

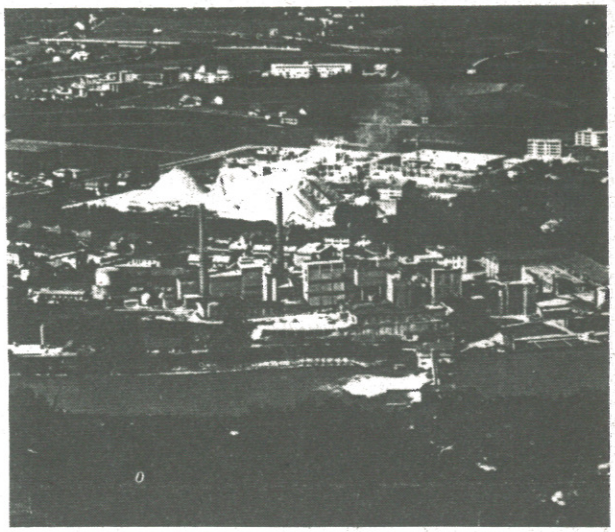
Überparteiliche Arbeitsgemeinschaft für die Salzach

Halleiner Papier AG beruft gegen Produktionsbeschränkung

Die Firma Hallein-Papier AG (PWA) hat gegen den Wasserrechtsbescheid des Amtes der Salzburger Landesregierung vom 28. 12. 1982, und den in wesentlichen Belangen etwa gleichlautenden Berufungsbescheid des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft vom 24. 3. 1983, **Berufung beim Verwaltungsgerichtshof** in Wien eingelegt. In dieser Berufung wird die **der Firma bescheidmäßig auferlegte Produktionsbeschränkung auf 100.000 Tonnen Zellstoff pro Jahr ebenso angefochten** wie die **Bescheidauflage, daß ab 31. 12. 1989 die Konsensdauer für die 2. Sanierungsstufe der Salzach endet.** (Die 1. Sanierungsstufe, die sog. mechanisch-chemische Abwasseranlage, erfolgte bereits im Jahre 1981/82).

Das heißt somit, daß sich die Firma Hallein-Papier AG hinsichtlich der zu produzierenden Menge Zellstoff in keiner Weise einschränken lassen will. Wer soll da noch zuverlässig die entstehenden, variierenden Emissionen hinsichtlich Quantität und Qualität prüfen können? Von sich aus wird die Hallein-Papier AG auch nicht bereit sein, die sog. 3. Sanierungsstufe in Angriff zu nehmen, da sie in der Berufung eine **Konsensdauer von 20 Jahren (!)** für die 2. Sanierstufe wünscht (!!).

Herr LR R. Radlegger hat das vorliegende Projekt der Firma Hallein-Papier AG (gewerbebehördliches Verfahren) anläßlich der ÖGB-Veranstaltung am 25. 1. 1984 in der Halleiner Salzberghalle im Hinblick auf die zu erwartenden SO2-Emmissionswerte **als nicht genehmigungsfähig bezeichnet.**



Die Aktion „Grüne Salzach" bedauert in ihrer jüngsten Aussendung den **Austritt der Fischereiverbände.**

Ein ausdrückliches Kompliment seitens der Aktion „Grüne Salzach" darf an dieser Stelle gleichfalls deponiert werden: Die Herren Franz Schörghofer und N. Martens haben anläßlich der Wasserrechtsverhandlung am 22. 12. 1982 namens des Landes-Fischereiverbandes Salzburg, des Bezirksfischereibeirates Tennengau, Hallein und Salzburg Umgebung eine hervorragende Stellungnahme vom Standpunkt der Salzach-Fischer abgegeben.

Demgegenüber nimmt sich die Qualität der Stellungnahmen des Landes-Fischereiverbandes, für die der Obmann des Landesfischereiverbandes, **namentlich mitverantwortlich zeichnet enthalten im Wasserrechtsbescheid** des Amtes der Salzburger Landesregierung vom 1. 4. 1980, mehr als nur bescheiden aus. Die Stellungnahme gipfelt im wesentlichen in folgender Aussage: „Der Landes-Fischereiverband begrüßt diese Maßnahme (Sanierungsprojekt Abwasseranlage; Einschub im zit. Text) und dankt der Firma für die rasche und gründliche Inangriffnahme der Abwasserbeseitigung aus ihrem Betrieb."

Werden Sie Mitglied des ÖNB!

Helfen Sie uns, unser Land so schön und gesund wie möglich zu erhalten und werden Sie Mitglied! Sie zeigen sich dadurch mit unseren Anliegen solidarisch und geben unserer Stimme mehr Gewicht. Der ÖNB ist überparteilich und besteht seit 70 Jahren. Der Mitgliedsbeitrag beträgt nur S 80,– und für Förderer S 200,– pro Jahr. Als unser Mitglied erhalten Sie regelmäßig den ÖNB-Kurier, der Sie über aktuelle Naturschutzfragen und über unsere zahlreichen Veranstaltungen informiert.

Akademie-Gutachten gegen Kraftwerk im Reichraminger Hintergebirge

Der ÖNB bedauert zutiefst, daß **LH Ratzenböck** und **LHStv. Grünner** die **Vereinbarung** über eine gemeinsame Vorstellung des Ökologischen Gutachtens über das Reichraminger Hintergebirge **nicht eingehalten** haben. Die OÖ. **Politiker** haben der Presse das **Gutachten eigenmächtig vorgestellt und gründlich fehlinterpretiert.**
Daraufhin ersuchte der Präsident des ÖNB, Dr. E. Stüber, die drei Parteiobmänner Ratzenböck (ÖVP), Grünner (SPÖ) und Schender (FPÖ) um eine Vorsprache, bei der der Inhalt des Ökolog. Gutachtens durch Univ. Prof. Dr. F. Wolkinger erläutert werden sollte. LH Ratzenböck und LHStv. Grüner lehnten dies ab. Schender betonte, daß sich die Oberösterreichische FPÖ noch nicht für das Kraftwerk entschieden habe. Mit einer Entscheidung sei nicht vor Jahreswechsel zu rechnen. Bis dahin werde auch Vizekanzler Steger keine Entscheidung über den Bau fällen.

Was besagt das Gutachten wirklich:

Zusammenfassung der ökologischen Teilgutachten Reichraminger Hintergebirge.

„Das Reichraminger Hintergebirge stellt, wie die Gutachten ergeben haben, im derzeitigen Zustand das letzte intakte und größte zusammenhängende Flußökosystem in Oberösterreich dar.
Durch seine Geomorphologie, seine Biotop- und Artenvielfalt hat es die Bedeutung eines ‚biogenetischen Reservats' und eines ‚ökologischen Ausgleichsraumes', so daß es aus diesen Gründen erhaltens- und schützenswert ist."

Graz, im Jänner 1984

Univ. Prof. Dr. F. Wolkinger

Aus den Bundesländern

Nationalpark Donau - Marchauen oder Kraftwerk Hainburg?

In unserer letzten Nummer druckten wir einen Brief ab, in dem der Präsident des ÖNB, Prof. Stüber, seine Enttäuschung über die Haltung Minister Steyrers zum Kraftwerk Hainburg zum Ausdruck brachte. Hier die Entgegnung von Minister Steyrer und die Reaktion des im Briefwechsel mehrmals zitierten Prof. Wendelberger: ▶

Beitrittserklärung

An den

Österreichischen
Naturschutzbund
Landesgruppe
Salzburg

Arenbergstraße 10
5020 Salzburg

Name: _____

Vorname: _____

Beruf: _____

Anschrift: _____

_____

_____

Ich möchte

Mitglied ☐ Förderer ☐
(bitte ankreuzen)

des ÖNB werden.

_____
Unterschrift

DER BUNDESMINISTER
FÜR GESUNDHEIT UND UMWELTSCHUTZ
Zl. III-132.026/37-2/83

Wien, den 28. Dezember 1983

Sehr geehrter Herr Präsident!

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 6. Dezember 1983. Sie schreiben, daß sich die "Naturschützer durch das Bundesministerium für Gesundheit und Umweltchutz in der Regierung nicht mehr in entsprechender Weise vertreten" fühlen. Ich bedaure diesen Umstand, möchte aber die Gelegenheit nicht versäumen, Ihnen schon der Wahrheit willen einige Klarstellungen zu geben.

Sie schreiben, ich sei in das Lager der Befürworter des Kraftwerks Hainburg geschwenkt. Diese Behauptung ist unrichtig. Ich habe vielmehr über Befragen Journalisten meine Einschätzung der Situation, daß dieser Kraftwerksbau wohl nicht mehr zu verhindern sein wird, mitgeteilt. Aus dieser Einschätzung der Sachlage, die ich in langen und wirklich nicht leichten Diskussionen mit den verschiedensten gesellschaftlichen Kräften kennenlernen mußte, kann ein seriöser Schluß, ich trete für die Errichtung des Kraftwerks Hainburg ein, nicht gezogen werden.

Sie vertreten weiters die Auffassung, ich hätte in dieser Frage meine Haltung geändert, und schreiben in diesem Zusammenhang von einem "Frontwechsel". Auch diese Behauptung ist unrichtig. Ich habe mich vielmehr in dieser Frage schon zu Beginn meiner Ministerschaft mit den profiliertesten Vertretern des Naturschutzes — darunter auch mit dem von Ihnen erwähnten Hochschullehrer — unterhalten. Sie alle vertraten die Auffassung, daß dieses Projekt grundsätzlich akzeptabel ist, wenn alle notwendigen Vorkehrungen zum Schutz von Umwelt und Natur getroffen werden. Ich habe mir diese Auffassung zu eigen gemacht und sie mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln vertreten. Ich bin von dieser Haltung niemals abgegangen. Allerdings hat sich die Haltung der profilierten Vertreter des Naturschutzes geändert, in dem sie statt ihrer früher vertretenen grundsätzlichen Zustimmung nunmehr zu einer grundsätzlichen Ablehnung gefunden haben. Nicht der Umweltschutzminister hat die Front gewechselt sondern namhafte Naturschützer haben die Front gewechselt. Diese Haltungsänderung ist zweifellos legitim. Es ist aber ebenso legitim, daß der Umweltschutzminister — schon aus Gründen der politischen Glaubwürdigkeit — seine ursprünglich mit den Naturschützern völlig akkordierte Haltung weiterhin vertritt.

Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr Präsident, besonders verbunden, wenn Sie dieses Schreiben dem Präsidium des Österreichischen Naturschutzbundes vorlegten und es in Ihrem Publikationsorgan auch den übrigen Mitgliedern des Österreichischen Naturschutzbundes zugänglich machten.

Mit freundlichen Grüßen

K. Steyrer

An den
Österr. Naturschutzbund
z.H. des Präsidenten, Herrn Prof. Dr. Eberhard STÜBER
Arenbergstraße 10
5020 Salzburg

Univ.-Prof.
Dr. GUSTAV WENDELBERGER
A-1090 Wien, Währinger Straße 17

Wien, den 24.1.1984

Sehr geehrter Herr Bundesminister!

In dem Schriftwechsel zwischen Ihnen und dem Präsidenten des Österreichischen Naturschutzbundes, Dr. Eberhard Stüber, werde ich zweimal namentlich angesprochen.

Dies veranlaßt mich zu den nachstehenden Feststellungen — nicht zuletzt zur Steuer der Wahrheit; aber auch der Verantwortung einer Zukunft gegenüber, der sich auch der Umweltschutzminister nicht wird entziehen können.

Ich stelle hiemit fest:

1.) Ihre Erklärung, ich und wir hätten die Auffassung vertreten, "Daß dieses Projekt grundsätzlich akzeptabel sei, wenn alle notwendigen Vorkehrungen zum Schutz von Umwelt und Natur getroffen werden" — ist schlicht und einfach **falsch.**
Derartige Vorkehrungen sind einfach nicht möglich, wenn allein schon Hunderte von Hektaren Auwaldes gerodet werden: Was soll man da noch schützen?
Wohl aber vertraten wir die Ansicht, daß eine schonendere Variante — etwa auf der Höhe von Petronell — diskutiert werden könnte. Hiezu fehlten aber vorerst alle näheren Unterlagen.

2.) Erst als die DoKW mit dem Antrag auf Bevorzugungserklärung ihre Pläne auf den Tisch legte, und wir — auf Umwegen, wie sonst? — hievon Kenntnis erhielten, erkannten wir das ganze Ausmaß der projektierten Zerstörung — auch bei einem Standort Petronell, angesichts des katastrophalen Schwenks in das linksseitige Ufer hinein, der vorgeblichen Sicherung der Thermen von Deutsch Altenburg wegen.
Damit war allerdings eine derartige Variante auch **für uns** undiskutabel geworden!

3.) **Sie** dagegen, Herr Bundesminister, verstummten im Laufe des Novembers im vergangenen Jahr, ebenso wie Ihr Ministerkollege Dipl.-Ing. Heiden — just im Anschluß an eine einschlägige Regierungssitzung zu Beginn dieses Monats. Von wem Sie wohl damals "zur Ordnung" gerufen wurden?

Es ehrt Sie, wenn Sie bestrebt sind, Ihr Gewissen zu entlasten. Bitte, aber nicht auf unsere Kosten: Es gab einmal einen Minister, der erklärte:
"Unvorstellbar, daß man dieses Gebiet der Energiewirtschaft opfern will." (Für eine Energie, die man nach Aussage des maßgeblichsten Sprechers der Energiewirtschaft, Herrn Fremuth, gar nicht braucht!)
Und: "Ich bin entschlossen, für Hainburg zu kämpfen bis zum letzten Atemzug!"

Das waren Sie, Herr Bundesminister! Erinnern Sie sich?
Herr Bundesminister Dr. Steyrer, warum stehen Sie nicht zu Ihrem Wort?

Sollte es jedoch gelingen, diesen ungeheuerlichen Anschlag auf diese einmalige Landschaft doch zu verhindern, dann wird dies nicht **Ihr** Verdienst gewesen sein, Herr Bundesminister für Umweltschutz!

Schließlich legen Sie Wert darauf, daß Ihr Schreiben an den Präsidenten des Österreichischen Naturschutzbundes veröffentlicht wird.

Ich auch.

Nämlich meines.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr enttäuschter

Dr. Gustav Wendelberger e.h.

Herrn Bundesminister
Dr. Kurt STEYRER
1010 Regierungsgebäude

Rückkehr: 19.00 Uhr
Ausrüstung: Bergausrüstung, Paß (Deutsches Eck)
Teilnehmer: 30
Preis: S 450,– (Fahrt, Übernachtung/Lager, Lift)
Führung: Dr. Reinhard Medicus
Mag. Christine Arnold
Johann Machart (Schmetterlinge)

Samstag, 25. bis Sonntag, 26. August 1984

Wanderung in den Niederen Tauern

Samstag, 25. August 1984
Abfahrt: 7.00 Uhr
Salzburg – Schladming/Obertal – Hopfriese (1040 m) – Neualm (1812 m) – Trockenbrotscharte (2237 m) – Landawirseehütte (2030 m). Gehzeit: 5 Stunden, Übernachtung (AV-Ausweis)

Sonntag, 26. August 1984
Variante A für Gipfelstürmer: Landawirseehütte (2030 m) – Gollingscharte (2336 m) – Hochgolling (2863 m) – Abstieg ins Göriachtal
Variante B für Geniesser: Landawirsee – Abstieg über Zugrieglalmen durch das herrliche Göriachtal nach Hintergöriach – Bus

Rückkehr: 19.00 Uhr
Ausrüstung: Bergausrüstung
Teilnehmerzahl: 30
Preis: S 350,–
(ÖNB Mitglieder S 320,–)
Führung: Dr. Winfrid Herbst
Dir. Feri Robl

SEPTEMBER

Sonntag, 30. September 1984

Überquerung der Leoganger Steinberge

Abfahrt: 7.00 Uhr
Route: Salzburg – Lofer – Diesbach (682 m) – Hochgrub-Alm (1534 m) – Passauer Hütte (2051 m) – Leogang. Herrliche, mäßig anstrengende Herbstwanderung
Rückkehr: 19.00 Uhr
Ausrüstung: Bergausrüstung, Proviant, Reispaß oder Personalausweis
Teilnehmerzahl: 30
Preis: S 110,– (ÖNB-Mitglieder S 100,–)
Führung: Dir. Feri Robl
Dr. Winfrid Herbst

OKTOBER

Sonntag, 7. Oktober 1984

Wanderung in das Naturschutzgebiet Kalkhochalpen

Abfahrt: 7.00 Uhr
Route: Salzburg – Weißbach (665 m) – Purzelbach (1043 m) – Kallbrunnalm (1462 m) – Mitterkaseralm (1616 m), Naturwaldreservat – Weißbachalm – Hinterthal
Rückkehr: 19.00 Uhr
Ausrüstung: Bergausrüstung, Proviant, Reispaß, Personalausweis
Teilnehmerzahl: 30
Preis: S 110,– (ÖNB Mitglieder S 100,–)
Führung: Dr. Gerald Schlager
Dr. Winfrid Herbst

Freitag, 12. bis Sonntag, 14. Oktober 1984
Abfahrt: Freitag, 12. Oktober 1984, 16.00 Uhr

Fahrt zum Österreichischen Naturschutztag in St. Pölten „STOPPT DAS WALDSTERBEN"

Interessantes Rahmenprogramm
(Wachau, Waldviertel)

Detailprogramm wird erstellt

Samstag, 20. Oktober 1984

Führung durch das Salzburger Freilichtmuseum Großgmain

Treffpunkt: 14.00 Uhr
ACHTUNG: Treffpunkt Busparkplatz Freilichtmuseum
Fahrtangabe: Bundesstraße nach Großgmain, ca. 1000 m vor Abzweigung zum Latschenwirt.
Führung durch das teilweise eröffnete Freilichtmuseum durch Direktor HR Dr. Kurt Conrad.
Ausrüstung: festes Schuhwerk
Teilnehmerzahl: mindestens 30
Preis: S 40,–

Sonntag, 21. Oktober 1984

Höhenwanderung im Teufenbachtal bei Embach

Abfahrt: 7.00 Uhr
Route: Salzburg – Lend – Embach (1017 m) – Teufenbachtal – Tischler Alm – Rauchkögerl (1810 m) – Bernkogel (2325 m) – Grubereck (2167 m) – Anthaupten (1920 m) – Embach (1017 m) Herrliche Höhenwanderung zwischen Gasteiner und Rauriser Tal
Rückkehr 19.00 Uhr
Ausrüstung: Bergausrüstung, Proviant
Teilnehmerzahl: 40
Preis: S 110,– (ÖNB Mitglieder S 100,–)
Führung: Dr. Winfrid Herbst
Dir. Feri Robl

Naturkundliche Wanderungen und Kurse im Jahr 1984

Veranstalter
Haus der Natur
in Zusammenarbeit mit dem
Österreichischen Naturschutzbund

Präsentiert von den
SALZBURGER NACHRICHTEN

Auskünfte:
Österreichischer Naturschutzbund
Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg, Tel. (0662) 74 3 71
Montag – Freitag, 14.00 – 16.00 Uhr

Anmeldungen und Kartenverkauf:
Albus-Autoreisebüro
Makartplatz 9, 5020 Sazburg, Tel. (0662) 73 4 45

Abfahrt jeweils vom Mirabellplatz, Albus-Haltestelle

Die Busfahrten sind für eine Mindestteilnehmerzahl von 30 Personen berechnet. Bei weniger Teilnehmern ist es notwendig, für die Fahrt einen Zuschlag einzuheben oder sie abzusagen.

APRIL

Samstag, 29. April 1984

Unser Wald stirbt – wie erkenne ich geschädigte Bäume?

Wanderung in den Abtswald bei Hallein

Abfahrt: 8.00 Uhr
Route: Salzburg – Hallein – Dürnberg – Abtswald – Geschwandt – Stockach
Rückkehr: 17.00 Uhr
Ausrüstung: Wanderausrüstung
Teilnehmerzahl: 40
Preis: S 85,– (ÖNB-Mitglieder S 75,–)
Führung: Dipl.-Ing. Dr. Gerald Schlager
Hannes Augustin

MAI

Sonntag, 27. Mai 1984

Wanderung ins Unkener Eck zum Naturschutzgebiet Winklmoos

Abfahrt: 7.00 Uhr
Route: Unken – Friedlwirt (620 m) – Unkenbach – Eibelklamm – Schwarzbergklamm – Winkelmoos (1.150 m) – Heutal – Unken. 530 m Höhenunterschied, 5 Stunden Gehzeit.
Rückkehr: ca. 18.00 Uhr
Ausrüstung: Wanderausrüstung, Reisepaß
Teilnehmerzahl: 40
Preis: S 100,– (ÖNB Mitglieder S 90,–)
Führung: Dir. Feri Robl
Dr. Winfrid Herbst
Johann Machart (Schmetterlinge)

JUNI

Sonntag, 3. Juni 1984

Frühlingswanderung zum Eibensee

Abfahrt: 8.00 Uhr
Route: Fuschl (675 m) – Wildmoos – Eibensee (691 m) – Höllkar (1.187 m) – Mitterstein – Plombergstein – St. Gilgen. Wenig anstrengende Wanderung.
Rückkehr: 18.00 Uhr
Ausrüstung: Wanderausrüstung, Proviant, Regenschutz
Teilnehmerzahl: 40
Preis: S 90,– (ÖNB Mitglieder S 80,–)
Führung: Univ. Prof. Dr. Roman Türk
Johann Machart (Schmetterlinge)

29. Juni – 1. Juli 1984

Zu den drei Zinnen Wochenende in den Sextener Dolomiten

Freitag, 29. Juni 1984
Abfahrt: 16.00 Uhr
Sillian – Grenze – Innichen – Dreischusterhütte (Ü)

Samstag, 30. Juni 1984
Wanderung über das Wildgrabenjoch zur Dreizinnenhütte – Fischleinboden – Sexten – Dreischusterhütte (Ü)

Sonntag, 1. Juli 1984
Dreischusterhütte – Sexten – Seilbahnfahrt auf den Helm – Wanderung am Karnischen Kamm (herrliche Aussicht auf die Dolomiten) – Kreuzbergsattel – Rückkehr nach Salzburg. Wenig anstrengende Höhenwanderung

Abfahrt: 8.00 Uhr
Rückkehr: 20.00 Uhr
Ausrüstung: Bergausrüstung, Rucksack, Proviant, Reisepaß, Lire
Teilnehmerzahl: 40
Preis: S 790,– (Bus 350,–)
ÖNB Mitglieder S 750,–
(Fahrt, Halbpension, Seilbahnfahrt)
Führung: Dir. Feri Robl
Dr. Winfrid Herbst

JULI

Sonntag, 8. bis Samstag, 14. Juli 1984

Kurs: Nationalpark Hohe Tauern

Gesamtleitung: Dr. Wolfgang Retter
Ornithologie: Franz Gollner
Botanik: Dr. Reinhard Medicus
Programm: 3 Ganztagsexkursionen in das Gebiet des Nationalparks. Kennenlernen der Kultur- und Naturlandschaft der Hohen Tauern. Vogelbeobachtungen, Botanik, Phototechnik, Referate.
Anreise: Sonntag, 8. Juli 1984
Abreise: Samstag, 14. Juli 1984
Kosten: S 2.100,– (Unterkunft, Vollpension, Exkursionen)

Detailprogramm bitte anfordern!

Anmeldung: Österreichischer Naturschutzbund, Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg, Tel. (0662) 74 3 71 ab sofort möglich.

Montag, 9. bis Samstag, 14. Juli 1984

Lehrgang für naturverbundenes Wandern und Naturbeobachtungen im Nationalpark Hohe Tauern

für Jugendführer, Lehrer und Erzieher

Veranstalter: BM für Familien- und Konsumentenschutz (früher BM für Unterricht und Kunst)
Unterkunft: Kolm-Saigurn, Tauernhof (Vollpension), Rauriser Tal
Leitung: Prof. Dr. Eberhard Stüber
Ornithologie: Fachlehrer Wilhelm Wruß
Botanik: Univ. Prof. Dr. Franz Wolkinger

Detailprogramm bitte anfordern!

Sonntag, 22. bis Freitag, 27. Juli 1984

Lehrgang für naturverbundenes Wandern für Lehrer aus Südtirol und Österreich in Obertillach, Osttirol

Veranstalter: Arbeitskreis Südtiroler Mittelschullehrer
Österreichischer Naturschutzbund
Tiroler Landesschulrat
Leitung: Prof. Dr. Eberhard Stüber
Dir. Dr. Josef Sulzenbacher, Welsberg, Südtirol

Detailprogramm bitte anfordern!

Sonntag, 29. Juli 1984

Wanderung durch Lungauer Moore zum Prebersee

Abfahrt: 7.00 Uhr
Route: Salzburg – Sauerfeld (1109 m) – Überlinger Moos (1600 m) – Dürrenecksee – Prebersee (1514 m) – Bus. Höhenunterschied 550m, 7 Stunden Gehzeit.
Rückkehr: 19.00 Uhr
Ausrüstung: Bergausrüstung, Gummistifel, Feldstecher
Teilnehmerzahl: 30
Preis S 135,– (ÖNB Mitglieder S 125,–)
Führung: Prof. Dr. Eberhard Stüber

AUGUST

Samstag, 11. bis Sonntag, 12. August 1984

Überquerung der Hohen Tauern

Abfahrt: 6.00 Uhr
Route: Salzburg – Felbertauern – Matreier Tauernhaus – Sessellift auf ca. 2000 m Höhe Höhenweg (St. Pöltener Ost- und Westweg) mit herrlicher Aussicht auf den Großvenediger – Sandebentörl (2753 m)-Kratzenbergsee – Neue Fürther Hütte 2201 m) Übernachtung

Sonntag, 12. August 1983

Route: Fürther-Hütte (2201 m) – Larmkogel (3002 m) – Abstieg (Variante A) – Abstieg ins Vordere und Hintere Moos – (Variante B) – gemeinsame Wanderung nach Hollersbach – Salzburg

Wir bieten an:

Aktuelle Publikationen, die vom Österreichischen Naturschutzbund, Landesgruppe Salzburg, Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg, Telefon (0662) 74371, zu günstigen Vereinspreisen beziehbar sind:

„Waldsterben" Plakat-Serie

Vom Bund Naturschutz in Bayern wurden 6 Farbplakate zum Thema „Waldsterben" herausgegeben, die auch bei uns erhältlich sind. Sie eignen sich auch sehr gut für Schulen.
Preis: S 83,– + Porto

Das Waldsterben

Ursache – Folgen – Gegenmaßnahmen

Herausgegeber: Arbeitskreis Chemische Industrie, Köln/Katalyse-Umweltgruppe Köln e.V.
Das Buch stellt auf seinen 366 Seiten das Problem anschaulich dar. Schäden werden aufgezeigt, Erklärungen werden gegeben und eine Reihe von Gegenmaßnahmen sind angeführt.
S 140,– + Porto

Reichraminger Hintergebirge

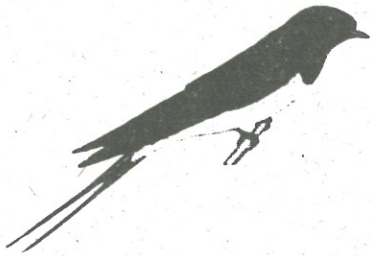
von Otto Harant und Wolfgang Heitzmann

Vergessene Bergheimat zwischen Ennstal und Sengsengebirge.
Das Hintergebirge ist eine Landschaft der kleinen Dinge. Hier wird der Blick geschärft für die unscheinbaren Wunder am Weg, an denen man in anderen Regionen vielleicht achtlos vorbeischauen würde. Seltsam ist der herbe und manchmal fast schwermütige Charakter der Bergkuppen. Es ist ein besonderes Erlebnis, bewußt in die leise Melancholie der Wälder „einzutauchen" oder sich von der Sorglosigkeit der munter dahinplätschernden Bäche anstecken zu lassen.
Hier kann man den Einklang von Natur und Mensch erahnen, Buch mit 100 Wandervorschlägen.
186 Seiten, 10 Farbbilder, 49 SW-Abbildungen, 12 Illustrationen, 5 Stiche, 4 Holzschnitte, 5 Übersichtskarten, 1 Lageplan; W. Ennsthaler Verlag, Steyr.
S 198,– + Porto

Natur- und Umweltschutz in Salzburg

von Walter Kofler und Eberhard Stüber; Taschenbuchreihe NATUR + LAND, Band 3.

Dieses kurzgefaßte Handbuch für die Praxis, mit zahlreichen Farb- und SW-Abbildungen, enthält auf 343 Seiten viele interessante Beiträge z.B.: Raumplanung und Naturschutz aus der Sicht der Ökologie; geschützte Tierarten in Salzburg; die Naturdenkmäler, Landschaftschutzgebiete und Naturschutzgebiete in Salzburg; Lärm und Umweltschutz; Luftreinhaltung; Trinkwasser, Grundwasser, Oberflächenwasser; Abfallbeseitigung; Salzburger Naturschutzgesetz; zahlreiche Bundes- und Landesgesetze.
S 55,– + Porto



Vogelschutzartikel-Vertriebs-GesmbH.

9020 Klagenfurt, Walddorf 62

Die vereinseigene Vertriebsgesellschaft bietet allen Mitgliedern des Naturschutzbundes ein reichhaltiges Programm:

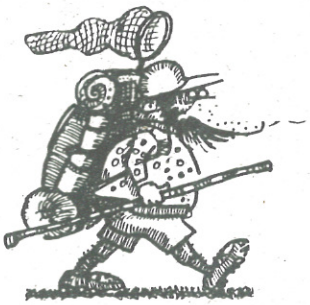
- Fachbücher aus allen Bereichen des Natur- und Umweltschutzes und der Naturkunde
- Schallplatten von Vogelstimmen
- Dias von Tieren und Pflanzen
- Ferngläser und Spektive
- Nistgeräte jeder Art
- Teichfolien für die Anlage von Gartenteichen
- Geschenkartikel speziell für Tierfreunde
- Spiele mit naturkundlichem Hintergrund
- Hefte, Briefumschläge, Briefpapier aus Umweltschutzpapier
- Ausrüstungsgegenstände für den Naturkundler (wetterfeste Kleidung, Zelte, Tarnnetze usw.)
- Vermittlung von naturkundlichen Reisen (DBV-Reisekatalog)

Mit jedem Kauf fördern Sie den Naturschutz. Fordern Sie einen Gesamtkatalog an.

Kleinanzeige:
ÖNB-Mitglied sucht Wohnung (Garc.) mit Tel., Küche, Bad oder Dusche, WC. Sonnige Lage. In Stadt oder Stadtnähe. Preis bis S 3.000,–. Adresse: Ernst Wallner, Siedlerstraße 7, 5023 Salzburg.

Letzte Neuigkeit:

DER FRÜHLING IST SCHON DA!



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichischer Naturschutzbund Kurier

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: 1984_1

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Österreichischer Naturschutzbund Kurier 1-20